

# ÖKUMENISCHE INSTITUTE UND SEMINARE

In Ergänzung unserer im Januarheft S. 64 ff. veröffentlichten Übersicht bringen wir nachstehend drei weitere Berichte über Ökumenische Institute und Seminare in Deutschland. Damit sei diese Zusammenstellung vorläufig abgeschlossen, doch soll ausdrücklich hervorgehoben werden, daß auch an den Theologischen Fakultäten, an denen bisher kein eigenes Ökumenisches Seminar besteht, heute fast überall ökumenische Fragestellungen berücksichtigt werden und in mehreren Fällen die Errichtung Ökumenischer Abteilungen oder Seminare geplant ist. Die Schriftleitung

## A. EVANGELISCHE EINRICHTUNGEN

### *Konfessionskundliches Institut Bensheim*

Das Konfessionskundliche Institut in Bensheim besteht seit 1947. Es wurde durch den Evangelischen Bund (damaliger Präsident Professor D. Dr. Heinrich Bornkamm, Heidelberg) gegründet und durch D. Wolfgang Sucker (jetzt Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau und Honorarprofessor an der Evangelisch-Theologischen Fakultät in Mainz) aufgebaut. Unter seinem gegenwärtigen Leiter, Direktor Pfarrer Joachim Lell, sind vier hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter tätig. Das Institut steht im Dienst der Evangelischen Kirche in Deutschland und ihrer Gliedkirchen, die finanzielle Beihilfe leisten. Rechtsträger ist der Evangelische Bund e.V. Dem Wissenschaftlichen Beirat gehören 12 Professoren der verschiedenen Evangelisch-Theologischen Fakultäten in Deutschland an.

Aufgabe des Instituts ist es, über Lehre und Leben der römisch-katholischen Kirche zu informieren, damit das ökumenische Gespräch in Deutschland so sachkundig wie möglich geführt wird. Zum II. Vatikanischen Konzil wurde ein Berichterstatter (Dr. Gottfried Maron) nach Rom entsandt. Die Präsenzbibliothek umfaßt zur Zeit ca. 25 000 Bände und wächst jährlich um 600 bis 700 Bände. Es werden annähernd 200 Zeitungen und Zeitschriften ausgewertet und Materialien über Lebensäußerungen des Katholizismus auf allen Gebieten gesammelt. Zusammenarbeit mit verwandten Einrichtungen und Minderheitskirchen in Europa besteht in der vom Evangelischen Bund mitgegründeten Internationalen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für konfessionelle Fragen. Zum Erfahrungs- und Meinungsaustausch finden jährlich Tagungen für Konfessionskundler, Catholica-Referenten der Kirchenleitungen und evangelische Publizisten sowie seminaristisch aufgebaute Arbeitstagungen mit Pfarrern und Religionslehrern aller Landeskirchen statt. Immer stärker wird das Institut zu Auskünften und Gutachten in Anspruch genommen (zu Fragen der Mischehe, Konversion, gemeinsamer Gottesdienste u. v. a. m.). Die Mitarbeiter wirken auswärts in vielen Zweigen kirchlicher Vortrags- und Seminararbeit mit.

Im Auftrag des Konfessionskundlichen Instituts werden herausgegeben  
seit 1950 Materialdienst des Konfessionskundlichen Instituts (Eigenverlag, jährlich 6 Hefte à 20 Seiten)

seit 1954 Quellen zur Konfessionskunde  
(Heliand-Verlag, Lüneburg, bisher 7 Bände Reihe A, Römisch-katholische Quellen; 5 Bände Reihe B, Protestantische Quellen zu den entsprechenden Themen)

seit 1962 Studien „Kirche und Konfession“

(Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, bisher 7 Bände).

Im Jahre 1959 erschien das ebenfalls im Auftrag des Instituts herausgegebene Handbuch für evangelische Seelsorge „Die Mischehe“ (Vandenhoeck & Ruprecht). Die Veröffentlichungen des Evangelischen Bundes (Jahrbuch „Im Lichte der Reformation“, „Bensheimer Hefte“, Flugblätter und Handreichungen) entstehen in enger Verbindung mit der Arbeit des Instituts, die damit in die praktische Gemeindearbeit hineinwirkt.

Gerhard Beetz

## B. RÖMISCH-KATHOLISCHE EINRICHTUNGEN

### 1. Institut für Europäische Geschichte, Abteilung für Abendländische Religionsgeschichte, in Mainz

I. Das Institut für Europäische Geschichte wurde im Jahre 1950 als eine von der Mainzer Universität unabhängige Einrichtung von der damaligen französischen Direction Générale des Affaires Culturelles (Leiter: Raymond Schmittlein) geschaffen und 1953 vom Lande Rheinland-Pfalz als Stiftung des Bürgerlichen Rechts übernommen. Das Institut wurde in der Folgezeit in das sog. „Königsteiner Abkommen“ aufgenommen. Die eine seiner Abteilungen — ursprünglich als Abteilung „für ökumenische Geschichte“ geplant, dann unter dem Namen „Abteilung für Abendländische Religionsgeschichte“ realisiert — hatte und hat nach seinen Statuten das Ziel, an der Klärung und Beseitigung der zwischen den Konfessionen bestehenden Mißverständnisse auf dem Wege historischer Forschung zu arbeiten, das interkonfessionelle Geschichtsbild so zu entgiften und das jeweilige theologische Erbe aufzuschließen.

Die Arbeit der Abteilung kreist um folgende Themen: Das Christentum in seinem Wandel als zentraler Faktor der Grundlegung, Spaltung und Neugestaltung abendländischer *Einheit*; insbesondere die Reformation, Werden, Wesen und Wirkung; innerhalb dieses Themas Persönlichkeit und Werk Martin Luthers. — Ihr Fernziel: eine beiden Konfessionen gerecht werdende Reformationgeschichte, geschrieben von evangelischen und katholischen Historikern.

II. Das Institut versammelt Historiker und Theologen aller Konfessionen des In- und Auslandes, die hier (im gleichen Hause wohnend) in täglichem Austausch und gegenseitiger Kritik gemeinsam forschen. Für junge Gelehrte stehen sieben Forschungsstipendien zur Verfügung; fast ständig beteiligen sich Gäste (Fulbrightstiftung, Deutsche Forschungsgemeinschaft, Akademischer Austauschdienst u. a. m.) an den Forschungen. Ein eigenes Lutherseminar führt in das Zentralthema der Institutsarbeit ein.

Leiter der Abteilung ist Professor D. Dr. Joseph Lortz. Ihm steht ein wissenschaftlicher Beirat zur Seite, dem die Professoren Peter Meinhold/Kiel, Yves Congar/Straßburg und Erwin Iserloh, Direktor des Kath.-Ökumenischen Instituts der Universität Münster, angehören. Drei wissenschaftliche Mitarbeiter tragen die Forschungsaufgaben der Abteilung mit, z. Z. Peter Manns, Dr. Karl Pellens, Dr. Silvia Gräfin v. Brockdorff.

Eine Spezialbibliothek für reformationsgeschichtliche und ökumenische Fragen umfaßt z. Z. nahezu 30 000 Bände, besonderer Wert wird auf Beschaffung von Quellen gelegt. 77 Zeitschriften liegen auf. Die Bibliothek wird von einem wissenschaftlichen Bibliothekar und mehreren Hilfskräften betreut und auch nach Sachfragen katalogisiert und ausgewertet.